

Art Kirchberg: Banque LBLux

Die Bank und der Wert des bemalten Papieres

Tageblatt-Serie
Art Kirchberg



V: LBLUX

Wiebke Trapp, Text
Pierre Matgé, Fotos

Unter dem Titel „Arbeiten auf Papier“ hat die LBLux seit 1994 ihre Sammlung aufgebaut. Damals bezog die Bank das Gebäude in der rue Jean Monnet. Am 22. September sind die Türen für die Öffentlichkeit geöffnet.

Unter dem Titel „Arbeiten auf Papier“ hat die LBLux seit 1994 ihre Sammlung aufgebaut. Damals bezog die Bank das Gebäude in der rue Jean Monnet. Am 22. September sind die Türen für die Öffentlichkeit geöffnet. „Ich will, dass meine Häuser stehen“, hat Architekt Wilhem Kücker über seine Kreationen gesagt. Eine seiner Erfolgsbauten ist die Banque LBLux, die sehr erdig auf einem Natursteinsockel sitzt. Das Credo des Unternehmens ist



Was in den Köpfen dieser Frauen vorgeht, weiß man nicht

sprechenden Länder“, führt er weiter zu den Kernkompetenzen aus. Solide Anteilseigner tun das Ihrige für das Vertrauen der Firmen- und Privatkunden in die Bank. Von den beiden Müttern hält die BayernLB mit 75 Prozent den Löwenanteil, die Helaba 25 Prozent. Beide tragen in Höhe ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass die LBLux ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann. Daneben ist die Bank seit

der Dialog von Wand zu Wand. Ihnen allen ist gemein, dass sie zeitenössisch und deutschsprachig sind. Alle Arbeiten sind im Zeitraum zwischen 1980 und 2004 entstanden. Das ist der Schwerpunkt bei den „Arbeiten auf Papier“. „Gemessen an unserem Budget hatten wir damals das Ziel, so viel Kunst wie möglich überall im Haus zeigen zu können“, sagt Stoffel. „Sowohl unsere Kunden als auch unsere

Bildern entgeht die Dramatik des Alltags nicht. So wirkt das Werk mit dem Eingang zu einem Restaurant von Weitem zunächst wie ein Foto. Die Straße ist leer und unbelebt, zwei Wagen parken vor dem Eingang mit der herausgefahrenen Markise. Zu gern würde man auch erfahren, was es als „Plat du jour“ gibt, aber die Tafel auf der Straße hat der Künstler leer gelassen. Ob das Restaurant einen dramatischen Abgang erlebt? Gar geschlossen wird?

Berühmtheiten bei der Geschäftsleitung

Auf sieben Seiten hat die Israelin Dorit Feldmann ihre Fantasien zu „Transparent Channels“ ausgelebt. Im Zickzack wie ein Paravent thront das einem Buch nachempfundene Werk im VIP-Bereich der Bank. Gleich gegen-

über hängt der Luxemburger Fernand Roda. Sein wild-glutrotes, großformatiges Werk ist ein geistiger Spaziergang in die Welt des Surrealen. Stäbe schützen die „Klostermauer“, so der Titel des Bildes, die man aber nur erahnen kann. Unter echten Berühmtheiten geht Norbert Palsa seinen Aufgaben nach. Sechs Exponate des im Mai diesen Jahres verstorbenen deutschen Malers und Aktionskünstlers Jörg Immendorf umgeben das Mitglied der Geschäftsleitung. Immer wieder veränderte Immendorf seinen Stil und die künstlerischen Aussagen im Laufe seines Schaffens und wurde damit zu einer der berühmtesten deutschen Nachkriegs-Künstlerpersönlichkeiten. „Ja, es ist schon etwas Besonderes“, sagt Palsa mit Blick auf die Werke, die am 22. September ebenfalls für die Öffentlichkeit zu sehen sind.



Surreale Welten für den VIP-Bereich

Beständigkeit, Kompetenz in der sie umgebenden Region und solides Geschäftsgebaren. Innerhalb der letzten 18 Jahre hat sich das Kreditinstitut gerade im Firmenkundenbereich als kompetenter Ansprechpartner im Benelux-Raum etabliert. Börsennotierte und lokale Großunternehmen ab einer Umsatzgröße von 250 Millionen Euro sind die Kunden. „Wir sind die einzigen, die von Luxemburg aus für Firmenkunden im Benelux-Raum tätig sind“, sagt Henri Stoffel, der Sprecher der Geschäftsleitung. „Wir sind hier nah an den Kunden, wir kennen den Markt und sprechen die Sprache der ent-

vielen Jahren ein Partner für externe Vermögensverwalter, Projektgesellschaften und öffentlich-rechtliche Körperschaften. Gleich im Atrium der Bank „fällt“ man praktisch über die Kunst. An den großen Stellwänden hängen rund 25 Arbeiten von Künstlern wie Christoph Drexler, Gertrude Elvira Lantenhammer, Johannes Brus, Gerald Domening, Ika Huber, Silvia Bächli, Dieter Krieg, Franz Hitzler. Während Lantenhammer eher den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit setzt, interessieren Drexler eher Räume und Landschaften. Was dabei herauskommt, ist ein richtig spannen-

Mitarbeiter sollen davon profitieren“. Auf 300 Werke ist die Sammlung mittlerweile angewachsen und auf allen Ebenen präsent. Gekauft wird oft nach einer Ausstellung der eingeladenen Künstler, die aus Deutschland, Österreich, Luxemburg, Dänemark, der Schweiz oder Belgien stammen. An einem Aufgang hängt Rabe Habdanks „Die Straße“ von 2003. Der Maler, der als Kind immer wie ein Rabe schrie, was ihm den ungewöhnlichen, übrigens auch im Personalausweis eingetragenen, Vornamen eintrug, wird auch als „Maler der Lebenswahrheit“ bezeichnet. Seinen



Ein Rausch in Rot